Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, auserh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 224. | Neuenbürg, Dienstag, den 23. September 1924 | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Der Reichskanzler für den Völkerbund.

Radolfzell, 21. Sept. Reichskanzler Marx hielt heute auf dem Parteitag der Badischen Zentrumspartei, der unter dem Vorsitz des früheren Reichskanzlers Fehrenbach heute hier zusammengetreten ist, eine außenpolitisch bedeutsame Rede, in der er sich über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund äußerte. Aus der Rede ging hervor, daß die Reichsregierung nunmehr dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sympathisch gegenüberstehe. Der Reichskanzler kündigte an, daß das Reichskabinett am Dienstag die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund reiflich und gewissenhaft prüfen und demgemäß seine Entscheidung treffen werde. Gegenüber dem Kesseltreiben, das die Deutschnationalen gegen ihn veranstalten, betonte der Reichskanzler, daß er sein Kanzleramt pflichtgemäß weiterführen werde. Der Reichskanzler war während seines ganzen Aufenthaltes auf dem Parteitag Gegenstand lebhafter Ovationen.

Ministerpräsident Held gegen den Völkerbund.

Zur selben Stunde, in der Reichskanzler Marx in Radolfzell zu erkennen gab, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nur eine Frage der Zeit sei, hielt der bayerische Ministerpräsident Held auf der Generalversammlung des patriotischen Bauern-Vereins in Tuntenhausen eine Rede, in der er betonte, daß, so wie der Völkerbund zurzeit gestaltet sei, ein Eintritt Deutschlands unmöglich wäre.

Vor der Freilassung Hitlers.

Wie die „Welt am Sonntag" meldet, hat sich die bayerische Regierung als solche bisher mit der Freilassung Hitlers und deren Konsequenzen nicht beschäftigt, sondern wartet erst die Entscheidung der zuständigen Strafkammer beim Landgericht ab. Gegen diese Entscheidung, die wahrscheinlich auf Freilassung Hitlers, Kriebels und Webers lauten wird, dürfte die Staatsanwaltschaft eine Beschwerde bei dem Obersten Landesgericht nicht erheben. Ebenso dürfte die Ausweisung Hitlers als lästiger Ausländer aus Bayern nicht erfolgen. Dagegen hat es die bayerische Regierung in der Hand, die Bewährungsfrist innerhalb der nächsten vier Jahre zurückzuziehen, falls Hitler erneut gegen die Staatsautorität verstoßen sollte.

Ausland.

Ein deutliches Wort gegen die Besatzungsschmach.

Wir berichteten gestern kurz über einen in Graz tagenden internationalen Kongreß gegen den Mädchenhandel. Der deutsche Redner, Geheimer Regierungsrat Dr. Jung, wandte sich in seiner Darlegung gegen die auf Veranlassung der Besatzungsbehörden im Rheinland und im Ruhrgebiet ins Leben gerufenen öffentlichen Häuser. **Das Vorgehen der Besatzungsbehörden sei eine Schande für die gesamte Kulturwelt.** Der Redner wurde mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochen. Als der Dolmetscher die Darlegungen ins Französische übersetzt hatte, erhoben sich der französische und der belgische Delegierte und protestierten laut und erregt gegen diese Angriffe. Es kam zu stürmischen Szenen. Die Abstimmung wurde vertagt. Die Versammlung ging in großer Erregung auseinander. (Man sieht daraus wieder deutlich, wie es mit dem Wahn von der heil- und glückbringenden Internationale bestellt ist. Es sind leider bittere Wahrheiten, die wir Deutsche den Franzosen und Belgiern ins Gesicht schleudern können in bezug auf ihr schändliches Treiben in den von ihnen besetzten Gebieten. Sie entrüsten sich und protestieren, während alle übrigen Teilnehmer dem deutschen Redner stürmischen Beifall darbrachten. Selbsterkenntnis der eigenen Fehler ist der erste Weg zur Besserung. Warum beschreiten ihn die Franzosen und Belgier nicht? Unsere deutschen Illusionisten und Idealisten für die Internationale mögen daraus die Nutzanwendung ziehen. Schriftl.)

Wiedereinführung der Reparationsabgabe in Frankreich.

Paris, 22. Sept. Ein offizielles Communique, das gestern nachmittag veröffentlicht wurde, enthält genaue Angaben über die 26prozentige Reparationsabgabe auf Einfuhrgegenstände aus Deutschland. Die Abgabe wird vom 1. Oktober ab wieder erhoben. In dem offiziellen Communique wird ausgeführt, daß die Auflegung der Abgabe ein praktisches Verfahren für die Uebertragung weiterer Reparationszahlungen an das französische Schatzamt bedeute. Die französisch-deutschen Handelsbeziehungen würden in keiner Weise dadurch benachteiligt. Die Abgabe soll in folgender Weise erhoben werden: Der Importeur entrichtet der französischen Zollbehörde bei der Erhebung normaler Zollsätze 26 Prozent von dem Wert des Gegenstandes. Der abgabepflichtige Importeur schuldet seinem Lieferant daher nur noch 74 Prozent von dem Betrag der Rechnung. Die zugunsten der französischen Staatskasse erhobenen 26 Prozent werden dem Reparationskonto gutgeschrieben. Von der Abgabe sind die Waren ausgenommen, die zu Wiederaufbauzwecken nach Frankreich eingeführt werden, ferner die Waren, deren Bezahlung durch den Generalagenten für die Reparationszahlungen erfolgt. Man nimmt an, daß die 26prozentige Abgabe Frankreich eine jährliche Einnahme von 250 Millionen Franken bringen wird. Dieses französische Communique versucht vergeblich die Reparationsabgabe schmackhaft zu machen, die natürlich auf eine Drosselung der deutschen Einfuhr hinausläuft und daher auf die kommende Handelsvertragsverhandlung nicht ohne Einfluß sein wird.

Paris erwartet das deutsche Aufnahme-Gesuch.

Paris, 21. Sept. In Paris beschäftigt man sich sehr mit dem am Dienstag in Berlin stattfindenden Ministerrat. Aus Berlin verlautet heute abend, daß der Antrag Deutschlands, in den Völkerbund aufgenommen zu werden, mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist, und zwar noch im Laufe der nächsten Woche. Nach der Pariser Auffassung glaubt man nicht, daß Deutschland, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen, seinen Eintritt in den Völkerbund verlangen wird, sondern es würde in Paris keineswegs überraschen, wenn Deutschland sein Eintrittsgesuch mit einem formellen Protest gegen den Versailler Vertrag verknüpft. Andererseits herrscht hier die Auffassung, daß Deutschland sofort oder zugleich mit seinem Antrag zum Beitritt in den Völkerbund die Protestnote gegen die Kriegsverantwortlichkeit überreichen wird.

Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Kommunisten in Paris.

Am Sonntag hat im Pariser Trocadero eine Manifestation gegen den Krieg und für den Frieden stattgefunden. Dabei ereigneten sich blutige Zwischenfälle. Sozialisten und Kommunisten, die die hauptsächlichsten Gruppen der Manifestation bildeten, gerieten aneinander und es brach ein Streit aus, bei dem eine Anzahl von Personen schwer verletzt wurden. Die Versammlung hatte an und für sich schon einen großen Mißerfolg zu verzeichnen. Politisch ist sie ein neuer Beweis für den großen Gegensatz, der zwischen den Kommunisten und Sozialisten in Paris herrscht.

Eine Denkmalsrede Poincares.

Paris, 22. Sept. Poincare hat bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Ancement bei Verdun eine Ansprache gehalten, in der er zum Schluß sagte: „Man sieht, was Deutschland auf die Beweise des Wohlwollens, die man ihm bezeugt, zu antworten hat. Jetzt versucht es, seine Verantwortung am Kriege abzustreiten und wir müssen das seltsame Schauspiel erleben, daß ein Land, welches republikanisch und demokratisch sein will, den Versuch macht, das von ihm gestürzte Kaiserreich zu rechtfertigen. Es gibt nichts Gefährlicheres in Europa als die Untergrabung der Verträge. Wenn ein Teil einer Mauer abbröckelt, so kann das ihren Einsturz herbeiführen und der Frieden wird darunter begraben. Wir bestehen auf der Achtung vor den Verträgen und verlangen, daß sie weder von den kleinen noch von den großen Nationen verletzt werden. Sonst würde der Friede nur ein leeres Wort bedeuten. Wir wollen aber, daß er eine Wirklichkeit sei." (Es gehört die ganze Verlogenheit dieses welschen Rechtsverdrehers dazu, um solche Worte einer breiten Oeffentlichkeit gegenüber zu gebrauchen, Worte, die gegenüber den historischen Tatsachen, welche über das Treiben dieses größten Friedensstörers im Jahr 1914 bekannt wurden, ein Hohn und Verleugnung der Wahrheit und des Rechtes sind. Schriftl.)

Mit Speck fängt man Mäuse.

Genf, 21. Sept. Die geheimnisvolle Reise Nansens, der am Donnerstag unvermutet Genf mit dem Schnellzug verlassen hat, wird natürlich hier viel besprochen und es sind verschiedene Ansichten und Behauptungen über Zweck und Ziel der Reise zu hören. Aus Kreisen, die über Nansens Reise gut unterrichtet sein wollen, erfährt man, daß Professor Nansen am Freitag mit dem Genf—Zürich-Schnellzug bis über die deutsche Grenze nach Singen gefahren ist. Dort wurde er von einem Auto abgeholt, das ihn nach Heiligenberg am Bodensee brachte, wo er mit Reichskanzler Marx und, wie es heißt, auch mit einigen anderen Herren der deutschen Regierung Unterredungen über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hatte. **Der norwegische Delegierte soll angeblich dem Reichskanzler nicht nur die Zusicherung der hauptsächlich in Frage kommenden Delegationen überbracht haben, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund ein ständiger Sitz gewährt werde, sondern er soll darüber hinaus auch der Ueberbringer von Mitteilungen gewesen sein, nach denen bei einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Fristen für die Räumung der Ruhr beschleunigt werden sollen.** Der Beginn der Räumung soll danach bereits am 1. Januar 1925, wie es von Deutschland ausdrücklich in London gefordert wurde, erfolgen. Andererseits soll Nansen den Reichskanzler darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Aufnahme für diese Tagung des Völkerbundes doch wohl aus rein technischen Gründen zu spät wäre. Man hat daher den Reichskanzler wissen lassen, daß ein Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund, wie früher bereits von Herriot in Aussicht gestellt worden war, eventuell in einer besonderen Tagung der Völkerbundsversammlung erst Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres erledigt werden könnte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Der Präsident des Landesfinanzamts hat den Zollassistenten auf Probe Wild in Neuenbürg zum Zollassistenten ernannt.

Neuenbürg, 23. Sept. Durch die Wachsamkeit unserer Polizei wurde heute nacht ein Brand verhütet. Der auf seinem Kontrollgang sich befindende Schutzmann Blaich bemerkte um ½2 Uhr Rauchschwaden aus dem Dachstock des Gasthaus zum Ochsen abziehen. Die alarmierte Hauseigentümerin, Frau Reiß Wtw., stellte fest, daß in ihrem Gastzimmer, in dem 3 Gäste waren, ein Bett brannte. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der Benützer desselben im Bett Zigaretten geraucht hatte und dabei eingeschlafen war. Der Täter ist verhaftet.

Neuenbürg, 23. Sept. Nach den neuesten Dispositionen ist es, günstiges Wetter vorausgesetzt, nicht ausgeschlossen, daß das Amerika-Luftschiff auf seiner morgigen Fahrt nach dem Norden auch den Bezirk Neuenbürg überfliegt, da die Reiseroute über Pforzheim geht. In Betracht dürfte etwa die Zeit zwischen 8 und 9 Uhr kommen. Hoffen wir, daß auch für Neuenbürg etwas zu sehen ist.

Neuenbürg, 23. Sept. Gestern nachmittag passierten eine große Zahl Kraftwagen des Automobilklubs von Deutschland auf ihrer Jubiläumsfahrt unsere Stadt in der Richtung Derrenalb mit dem Ziel Baden-Baden.

Neuenbürg, 22. Sept. (Herbstanfang.) Während der letzten drei Monate, von Ende Juli bis September, sank die Sonne von ihrem letzten Stande allmählich zum Aequator hinab und erreicht ihn, im sog. Herbstäquinoktium, am 23. September, 3½ Uhr morgens, mitteleuropäischer Zeit. Dieser Zeitpunkt ist der Beginn des astronomischen Herbstes. Herbstanfang ist die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres. Die Sonne steht jetzt im Sternbilde der Wage. In den folgenden Monaten steht die Sonne südlich vom Aequator. In dieser Zeit liegt mehr als die Hälfte der Tagesbahn unter dem Horizont. Die Nächte sind dann länger als die Tage, und kurze Tage wie niedrige Sonnenhöhe, auch am Mittag, bedingen auf unserer nördlichen Erdhälfte, obwohl wir uns immer der Sonne nähern, die Winterkälte. Der astronomische Herbst endigt am 21. Dezember, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat.

Neuenbürg, 23. Sept. Eine die Vereinsmaierei, das übertriebene Festen und die Kundgebungssucht unseres Volkes trefflich charakterisierende Einladung lesen wir in Form eines Inseratés in der Rottenburger Zeitung mit folgendem Inhalt: Jahrgang 1924! Die bisher im Jahre 1924 Geborenen werden eingeladen, am Donnerstag, den 25. September, nachmittags 1 Uhr, in der Kleinkinderschule zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen. Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Vorstandes, Kassiers und Wortführers. 2. Beschlußfassung über das im Jahre 1925 abzuhaltende Altersgenossenfest. 3. Speisung der Altersgenossen und -Genossinnen mit Ia. Zwieback und feinster „Alpenrindermilch" nach erprobter Methode mit Radiomusik und sonstigen neuzeitlichen Ergötzungen. (Anmerkung.) Diejenigen, welche noch gestillt werden, haben in Begleitung der Mutter oder Amme zu erscheinen; alle andern müssen die Saugflasche mitbringen, Schnuller und Kinderklapper nicht vergessen! Es muß unser Prinzip sein, durch eine große Kundgebung unsere „Daseinsberechtigung" zu beweisen, nur dadurch können wir imponieren. Der Einberufer.

(Wetterbericht.) Der Einfluß nordwestlicher Depressionen besteht weiter. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, mehrfach bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gräfenhausen, 22. Sept. Heute mittag kam die telephonische Nachricht, daß der etwas geistesschwache Fr. Ahr bei Wilferdingen ertrunken aus der Pfinz gezogen wurde. Derselbe entfernte sich gestern mittag, vermutlich um den Handelsmann Dreifuß in Königsbach zu besuchen. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

✂ **Birkenfeld**, 21. Sept. Der Leiter der hiesigen Quäkerspeisung, Oberlehrer Dürr, veranstaltete am letzten Samstag eine Schulfeier als Dankesbezeugung für die Spender dieser Speisung. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Choral „Lobe den Herren, o meine Seele", worauf der Leiter eine Ansprache an die Kinder richtete, in welcher er sie ermahnte vor allem zum Dank und Gehorsam gegen die Eltern und heute insbesondere zum Dank gegen die edlen Menschen, die die Kosten für die nötigen Lebensmittel bestreiten. Aber auch unsere Heimatgemeinde darf nicht vergessen werden, denn auch sie trägt einen Teil der nicht unerheblichen Kosten. Diesen schuldigen Dank können die Kinder am besten dadurch abtragen, daß sie sich bestreben, einst brauchbare und tüchtige Menschen zu werden. Schultheiß Fazler stellte an die Spitze seiner Rede das Motto: „Liebe und Haß". Aus Haß entsteht Rachgier und eine Menge anderer Sünden. Haß zeigt sich schon in den Kinderherzen. Wie oft kann man die Wahrnehmung machen, daß ein Kind das andere haßt. Das ist nicht Christenart und ist gegen das Gebot der Liebe. Liebe ist des Christen erste Pflicht. Aus dieser Liebe ist auch die Kinderspeisung entstanden, an der sich in ganz Deutschland etwa eine Million Kinder beteiligen und die einen Kostenaufwand von ca. 24 Millionen Goldmark verursacht. Der Redner dankte noch dem dermaligen Leiter für seine umsichtige Mühewaltung, wie auch dem früheren Leiter Rektor Wieland. Die Ansprachen waren umrahmt durch schöne Gesänge und passende Gedichtvorträge. — Am Samstag abend hielt Landtagsabgeordneter Oster aus Stuttgart im „Löwen" einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung der Parteien zum Londoner Abkommen und die Verteilung der Lasten auf das Volk". Die Versammlung war schwach besucht.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Sept. (Ehrung.) Der Gesamtvorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat einstimmig beschlossen, seinen langjährigen Mitgliedern Kommerzienrat Dr. Koß-Nürnberg und Dr. Wolff-Oberndorf a. N., Schwarzwälder Bote, als sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Vereins für ihre ihm geleisteten Dienste die Würde eines Ehrenmitgliedes des Vorstands zu verleihen. Die Herren Direktor Karl Esser, Stuttgarter Neues Tagblatt und Dr. Walter Jänecke, Hannoverscher Kurier, wurden in der gleichen Sitzung in den Gesamtvorstand gewählt.

Stuttgart, 22. Sept. (Vom landw. Hauptfest.) Das Programm für das 77. Landw. Hauptfest sieht folgende Veranstaltungen vor: Freitag, 26. September 7 Uhr vormittags: Preisrichten in verschiedenen Abteilungen; 11 Uhr vormittags: Oeffnung der Ausstellungstore für den allgemeinen Besuch. Samstags ½11 Uhr vormittags: Feierliche Eröffnung der Ausstellung auf der Tribüne im Vorführungsring mit Ansprachen des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Adorno, des Staatspräsidenten Bazille und des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager. Anschließend daran Preisverteilung und Vorführung preisgekrönter Tiere. 2½ Uhr nachmittags: Reit- und Fahrturnier. Sonntag 10½ Uhr vormittags: Trachtenschau; 2½ Uhr nachmittags: Reit- und Fahrturnier. Montag 11 Uhr vormittags: Vorführung von Polizeihunden; 1 Uhr nachmittags: Vorführung von Motorpflügen usw. Fräsen auf dem Weißenhof bei Stuttgart; 2½ Uhr nachmittags: Reit- und Fahrturnier. Dienstag 3 Uhr nachmittags: Fischerstechen auf dem Neckar; 6 Uhr nachmittags: Schluß der Ausstellung. Die Ausstellung ist von Samstag bis Dienstag je von 8½ Uhr ab für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Stuttgart, 22. Sept. (Verband landw. Genossenschaften.) Die 43. ordentliche Verbandsversammlung des Verbands landw. Genossenschaften in Württemberg E. V., sowie die ordentliche Generalver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sammlung der Landw. Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. finden am Freitag, 26. September, in der Liederhalle statt. Den beiden Hauptversammlungen geht am Donnerstag, 25. September, in Wulles Saalbau eine Sonderversammlung der Molkerei-, Sennerei-, Käserei- und Milchverkaufsgenossenschaften voran, die sich insbesondere mit der wichtigen Frage der Durchführung von Betriebskontrollen in den einzelnen Genossenschaften und der Abhaltung von Butterschauen usw. zu befassen hat.

Cannstatt, 22. Sept. (Um die Erhaltung des Finanzamts.) In einer vom Bürger-, Gewerbe- und Handelsverein einberufenen Protestversammlung wurde wegen der geplanten Aufhebung des hiesigen Finanzamtes folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die am 20. September in der „Rose" abgehaltene, zahlreich besuchte Bürgerversammlung, die vom Bürgerverein und vom Gewerbe- und Handelsverein einberufen wurde, protestiert energisch gegen die geplante Wegverlegung des Finanzamts von Cannstatt nach Stuttgart. Die Wegverlegung müßte bei den besonders gelagerten Verhältnissen der Cannstatter Geschäftswelt aus historischen und praktischen Gründen aufs tiefste bedauert werden. Wenn ferner die Reichsregierung, wie in Aussicht genommen, die Vereinfachung der Steuergesetzgebung durchführt, so dürften auch die seither dem Finanzamt zur Verfügung stehenden Räume gewiß weiterhin genügen."

Ludwigsburg, 22. Sept. (Das größte Faß Württembergs.) In dem großen Keller des Ludwigsburger Schlosses befindet sich ein Riesenfaß, das seit langer Zeit als das größte Faß Württembergs gilt und es bisher auch wohl noch ist. Es hält nämlich 300 württ. Eimer, d. h. 900 Hektoliter. Es wurde 1719/20 von dem Hofküfer Johann Wilhelm Ackermann erbaut und von dem Hofbildhauer Ad. Kaspar Seefried mit reicher Bildhauerarbeit verziert.

Reutlingen, 22. Sept. (Aus französischer Gefangenschaft zurück.) Im Juni 1923 wurde Alfred Schneider von hier wegen angeblicher Sabotage von den Franzosen in Mainz zum Tode verurteilt und auf die Verbrecherinsel St. Martin de Re überführt, wo er sieben Monate unter schwersten körperlichen und seelischen Leiden zubringen mußte. Im Juni ds. Js. wurde er nach Zweibrücken zurückgebracht. Am 17. September erfolgte auf Grund der Amnestie seine Entlassung nach hier, wo er jetzt eingetroffen ist.

Lustnau, OA. Tübingen, 22. September. (Im Uebermut.) Nach Schluß einer Versammlung des Jahrgangs 1905 kletterte der 19jährige Schreiner Paul Müller, Sohn des Webers Paul Müller, bei der Käsenbachbrücke einen elektrischen Leitungsmast empor, berührte mit den Händen den Draht und fiel mit gräßlichen Brandwunden auf den steinigen Gehweg. Seine Kameraden brachten ihn auf einem Wagen in die Chirurgische Klinik, wo er nach einigen Stunden unter unsäglichem Schmerzen verschied.

Biberach, 22. Sept. (Der Dank der Reichswehr.) Nach fünftägiger Dauer endete am Samstag das Manöver der Reichswehr. Nachmittags stattete Reichswehrminister Geßler dem Stadtvorstand einen Besuch ab und sprach ihm im Namen der Manöverleitung wie der ganzen 5. Division den herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme aus, die die Truppen in Biberach gefunden.

Vom Oberland, 22. Sept. (Auf de schwäbsche Eisebahne.) In der „Württemberger Zeitung" berichtet ein Mitarbeiter über folgendes Vorkommnis: Zwischen Friedrichshafen und Aulendorf fuhr ein Personenzug in eine Station ein, der Bahnhofvorsteher setzte die rote Mütze auf und stellte sich auf den Bahnsteig. Als es Zeit war, gab der Beamte mit der Hand das Zeichen und sagte: „Abfahren!" Der Zugmeister, der die rote Tasche umgehängt hatte, stand mit der Trillerpfeife in der Hand vorn beim Gepäckwagen. Ob er nun den Ruf überhört und das Zeichen übersehen hatte, mag dahingestellt bleiben. Kurz: Er pfiff nicht und deshalb fuhr der Zug nicht ab und der Lokomotivführer hängte breit und gemütlich und erwartungsvoll zu seinem Guckloch heraus. Die Fahrgäste öffneten die Fenster und schauten neugierig, was da sei. Auf dem Bahnsteig stand der Fahrbeamte, am Gepäckwagen der Zugführer und schauten einander an, aber es geschah nichts. Bis ein ungeduldiger Metzger herausrief: „Was ist beim Teufel los? Warum gehts nicht weiter?" Da sagte der Beamte in der roten Mütze: „Ich sags net zweimol!" Und damit verließ er tiefgekränkt den Platz und ging an seinen Ort. Und wenn der Lokomotivführer von sich aus nicht abgefahren wäre, so stünde der Personenzug heute noch dort.

Waldstetten, OA. Gmünd, 22. Sept. (Ein mutiges Mädchen.) Bei B. Feisel auf dem oberen Zufenhof erschien um die Mittagszeit ein junger, maskierter Mensch und verlangte durch Klopfen Einlaß wegen großen Durstes. Die Tochter verweigerte ihm den Eintritt. Dann begann er die Türen einzudrücken. Bei der unverschlossenen Stalltüre kam ihm die Tochter ich letzten Augenblick noch zuvor. Als der Einbrecher im Hinterhaus oben durch Aufstieg ein Fenster einschlug und dem herbeieilenden Mädchen Betäubungsmittel entgegenwarf, wurde dieses tatsächlich etwas betäubt, erholte sich aber gleich wieder, suchte das Gewehr und gab nacheinander zwei Schüsse ab. Die Angehörigen, eine Viertelstunde entfernt arbeitend, kehrten sofort zurück, sodaß die Tochter vor größerem Unheil bewahrt blieb.

Aalen, 22. Sept. (Zur Wohnungsfrage.) Eine merkwürdige Zwischenstufe macht die Geschichte der Wohnungsnot hier durch. Sowohl die Bauunternehmer als auch ein Siedlungsverein haben Wohnungen parat, die längst hätten bezogen werden können oder doch bei dem herrschenden und immer stärker auftretenden Wohnungsmangel vor Eintritt des Winters bezogen werden müßten. Allein niemand ist imstande, soviel Kapital aufzubringen, um eine Wohnung zu erwerben. Die in Betracht kommende Käuferschicht ist durch die Inflation entkapitalisiert und verarmt, und Geld aufzunehmen ist ihr bei den hohen Zinssätzen nicht möglich. Die Verkäufer dagegen können nicht abgeben und wollen auch nicht vermieten, da sie Betriebskapital benötigen.

Oberkochen, OA. Aalen, 22. Sept. (Zusammenschluß.) Die drei hiesigen Werkzeugfabriken Gebrüder Leitz, Wilhelm Grupp und Adolf Bäuerle beabsichtigen, sich auf 1. Oktober d. Js. zu vereinigen und eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen. Infolge der Auflösung der bisherigen Firmen wurde nun sämtlichen Arbeitern zum 20. d. Mts. gekündigt. Gleichzeitig wurde ihnen aber mitgeteilt, daß sie geschlossen von der neuen Firma wieder eingestellt werden.

Vom Kocher, 22. Sept. (Unfreiwillig eingesperrt.) An einem der letzten Sonntage begab sich der Pfarrer einer evang. Gemeinde des Oberamts Künzelsau in den Gottesdienst. Wie gewohnt, schaute er auf diesem Wege noch in seinen Hühnerstall. Bald hernach machte seine schwerhörige Magd denselben Gang. Sie sah die Türe des Stalles offen. In der Meinung, sie sei versehentlich offen geblieben, schlug sie die Türe zu. Das Schloß schnappte ein und der Herr Pfarrer war gefangen. Lange wartete man auf den Beginn des Gottesdienstes. Vergebens! Erst nachdem man nach der Sache sah und den Pfarrer befreite, konnten Gesang und Predigt ihren Anfang nehmen.

Verbandstagung des württ. Gewerbes und Handwerks.

Ulm, 22. Sept. Hier fand vom 20. bis 22. September der 66. Verbandstag der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt, zu der sich über 1000 Vertreter eingefunden hatten. Gleichzeitig feierte der Gewerbeverein sein 75. Wiegenfest. Staatspräsident Bazille, der durch seine Anwesenheit die lebhafte Anteilnahme der Regierung bekundete, erinnerte in einer Ansprache zunächst an die Zeiten, da das württ. Handwerk regierungsseitig keiner besonders freundlichen Gesinnung sich erfreuen konnte. Im Verlauf der Jahrzehnte sei das anders geworden. Unter dem Schutz der Regierung hätten sich die Organisationen von Gewerbe und Handwerk kraftvoll entfaltet, als die Verkörperung des schaffenden Mittelstandes, jener Mittelschicht, der es zu danken sei, daß die Fluten der Revolution nicht etwa wie in Rußland in ein Meer von Blut führten, sondern eingedämmt wurden durch eine ruhige zielbewußte, auf Arbeit und Ordnung gerichtete Haltung des festgefügten gewerblichen Mittelstandes. Die Regierungen hätten daher allen Grund, für die Belange des deutschen Mittelstandes volles Verständnis zu zeigen. Harter unentwegter Betätigung bedurfte es, um die schwer betroffene Mittelschicht zu stärken und damit praktische Wiederaufbauarbeit zu leisten. Die Tagung am Sonntag eröffnete der Vorsitzende des Verbandes württ. Gewerbevereine, Landtagsabg. Henne, und begrüßte die zahlreichen Gäste. Darauf erstattete Syndikus Eberhardt-Reutlingen den Rechenschaftsbericht. Der Syndikus Rechbauer-Ulm sprach sodann über das Thema: „Das Handwerk im Wirtschaftskampf der Gegenwart". Es wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird: Planmäßiger und möglichst rascher Abbau der Wohnungszwangswirtschaft; ferner Vereinfachung der Steuergesetzgebung, dabei ist auf die eigenartigen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand Rücksicht zu nehmen, weil dieser Berufsstand durch die Inflation am schwersten gelitten hat. Neben der Ermäßigung der Umsatzsteuer und des Abbaus der Luxussteuer ist auf die Ermäßigung der württ. Gebäudesteuer zu dringen. Verlangt wird weiter eine besondere Berücksichtigung bei der Kreditzuführung sowie ein strenges Vorgehen gegen die Machtpolitik der Truste und Syndikate. Von den Industrie- und Gesamtorganisationen wird erwartet, daß sie die Warenversorgung dem ortsansässigen Kaufmannsstand und Handwerkergenossenschaften überlassen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß die Tätigkeit der Innungen darauf abgestellt ist, nicht preisverteuernd zu wirken, sondern lediglich dafür eintritt, daß für eine gute meistermäßige Arbeit ein angemessener Preis bezahlt wird. Ueber das Thema: „Mittelstand und deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik" verbreitete sich Generalsekretär Hermann-Berlin. Das Handwerk könne nicht groß werden, wenn der handwerkliche Geist nicht mit werktätiger Nächstenliebe durchdrängt sei. Finanzminister Dehlinger versicherte die Vertreter des gewerblichen Mittelstandes tatkräftiger Unterstützung. Als Finanzminister werde er zur Hebung der Kreditnot für möglichst baldige Flüssigmachung des 5-Millionen-Kredits unter erträglichen Bedingungen Sorge tragen. Der Absatzstockung soll entgegengewirkt werden durch etatsmäßige Neu- und Umbauten staatlicher Gebäude, wofür ein Betrag von drei Millionen vorgesehen wird. Es wurde weiter noch beschlossen, die Verbandstagung des nächsten Jahres in Reutlingen abzuhalten.

Baden.

Pforzheim, 22. Sept. Auf die Anfrage des Herrn Oberbürgermeisters Gündert nach Friedrichshafen ist von dort die Nachricht gekommen, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der R. Z. 3 auf seiner Fahrt gegen Norden über Pforzheim kommen werde. Eine bestimmte Zusage könne nicht gegeben werden, da der Kurs von technischen und meteorologischen Bedingungen abhänge.

Pforzheim, 21. Sept. Im „Pforzheimer Anzeiger" vom 25. August war ein Inserat erschienen, in dem ein Kind zur Adoption angeboten wurde, um es angeblich vor dem Hungertode zu retten. Diese Anzeige hat nicht nur in Pforzheim Aufsehen erregt, sondern wurde auch in verschiedenen auswärtigen Zeitungen besprochen. Es ist nun festgestellt, daß es sich um eine Familie handelt, die den Fürsorgebehörden längst bekannt ist, und daß die Verhältnisse in der Familie keineswegs so ungünstig sind, wie man nach dem Inserat annehmen könnte. Außer den arbeitsfähigen Eltern besteht die Familie aus zwei Kindern von 1½ und ¾ Jahren. Ersteres befand sich auf Kosten des Jugendamtes im Kinderhospital Sitlach in Pflege; auch das jüngste Kind war schon verschiedentlich dort untergebracht. Außerdem erhielt die Familie selbst schon verschiedene Zuwendungen durch die öffentliche Fürsorge in Geld und Naturalien. Auch zu der Zeit, als die Anzeige aufgegeben wurde, stand die Familie in öffentlicher Armenfürsorge. Von der Gefahr des Verhungerns eines Kindes kann also keine Rede sein. Es zeigt sich, daß man den Angeboten von Kindern zur Annahme an Kindesstatt mit der größten Vorsicht begegnen muß.

Vermischtes.

Eine ganze Weinberggemarkung ein Opfer der Reblaus. In der Weinberggemarkung Oberheimbach (Kreis St. Goar) hat die Reblaus in den letzten Jahren derartig um sich gegriffen, daß man ihr heute machtlos gegenübersteht. Allein in diesem Jahre wurden schon annähernd 100 Parzellen, die von der Reblaus befallen sind, teilweise sogar in einem Umfange von 700 bis 800 Stücken, festgestellt und es gibt fast keinen Weinberg mehr, der nicht angesteckt ist. Die Oberheimbacher Winzer, die sich in Verkennung der großen Gefahr noch im vergangenen Jahre dadurch strafbar gemacht haben, daß sie strikte jede weitere Untersuchung durch die Reblauskommission verhinderten und ihrem Schicksal überlassen sein wollten, sind nun vor die Alternative gestellt, entweder den Weinbau gänzlich aufzugeben, oder eine vollständige Rekonstruktion auf Amerikaner Veredelungen herbeizuführen.

Am großen Los vorbei. Der Hauptgewinn der Geldlotterie der Deutschen Invalidenhilfe im Betrage von 50 000 Rentenmark fiel in die Kollekte A. Heyn, Warmbrunn. Glücklicher Gewinner wäre der Gärtnergehilfe Gerhard Schubert aus Herischdorf, der früher in der gräfl. Schloßgärtnerei in Warmbrunn tätig war, gewesen, wenn er nicht das Los kurz zuvor in fröhlicher Stimmung an einen anderen weiterverkauft hätte.

Des Kindes Schutzengel. Ein seltsamer Vorfall, der aus Preßburg berichtet wird, läßt den alten Volksglauben wieder bestätigen. Dort fuhr eine Frau mit einem Kinderwagen, in dem sich zwei Kinder befanden, über die Donaubrücke. Infolge eines leichten Zusammenstoßes mit einem anderen Kinderwagen aber kippte der Wagen um und das eine der Kinder stürzte von der Brücke herab. Die unglückliche Mutter geriet darüber in die entsetzlichste Verzweiflung und war fast schon im Begriff, ihrem Kinde in die Fluten zu folgen, als einige der Personen, die sich aus Anlaß des Vorfalls auf der Brücke angesammelt hatten, die seltsame Entdeckung machten, daß das totgeglaubte Kind sich an einem Eisenteil der Brücke mit einem Flatterbande seiner Säuglingskleidung verwickelt hatte und infolgedessen vor dem sicheren Tode in den Fluten der Donau bewahrt geblieben war. Nachdem einige beherzte Männer das Kind aus seiner Lage befreit hatten, wurde es seiner glücklichen Mutter wieder übergeben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Sept. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung ist etwas ruhiger bei unveränderten Preisen.

Winnenden, 22. Sept. (Obstmarkt.) Zugeführt waren 521 Säcke Mostobst und 50 Körbe Tafelobst. Mostobst kostete 3,50—3,80 Mk., Tafelobst 5—8 Mk. je der Zentner.

Mergentheim, 22. Sept. (Schafmarkt.) Aufgetrieben 700 Lämmer, 300 Zähelinge, 2000 Hämmel, 1000 Schafe, zusammen 4000 Stück, wovon die Hälfte verkauft wurde. Ein Paar Hämmel kosteten 65 bis 90 Mk., Lämmer 44 Mk. bei anfangs stockendem, später flottem Handel.

Fruchtpreise. In Tübingen galt der Ztr. Dinkel 11—12, Haber 9—15, neu 9—13,5, Weizen alt 13—16, neu 13—14, Gerste alt 11—13,5, neu 11—12 Mk. — In Nagold galt Weizen alt 16, neu 12, Gerste neu 12, Haber alt 13,5, neu 8,5 Roggen neu 12,5 Mk. je der Ztr. — In Winnenden kostete Weizen alt 13,5—14, neu 10—13, Haber alt 13,5, neu 7,5—9,5 und Dinkel 8 Mk. je der Ztr. — In Giengen a. Br. wurden erlöst im Durchschnitt Weizen neu 11, alt 13,5, Roggen 11, Gerste neu 11,5, alt 12,5, Haber neu 7,60, alt 11, Wicken 11 Mk. je der Ztr.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 22. Sept. Die Frist zur Einreichung der Goldbilanzen und Inventare an die Finanzämter ist neuerdings über den 30. September hinaus bis 30. November 1924 verlängert worden.

München, 22. Sept. Auf dem Bauerntage in Tuntenhausen äußerte sich Ministerpräsident Held über die Staatspräsidentenfrage wie folgt: „Wir müssen wieder zu einer Art Zweiter Kammer und zu einem Repräsentanten des bayeri.

27

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

„Ich dich nicht mehr lieben! Weißt du, daß dies für mich hieße, aufhören zu leben? Aber sagtest du nicht selbst, Liebe dürfe nicht blind sein?"

„Und antwortest du darauf nicht: Sie müsse blind sein und . . . alles glauben?"

Sie sah ihn verwirrt an. Und während sie in seine Augen blickte, in denen jetzt nichts als unruhige Sorge über den jäh zwischen ihnen aufgeflammten Streit stand, versank alles andere vor dem einen Gedanken: „Ich liebe ihn! Ich liebe ihn!"

„Wie töricht sind wir doch", sagte sie leise und zärtlich, „uns zu streiten über Prinzipien! Als ob es in der Welt für uns etwas Wichtigeres gäbe als unsere Liebe!"

Zur selben Zeit zischelte Flor, während Klaudys am Klavier standen, wo Heinz Werffen Couplets vortrug, ihrer Tante zu:

„Nun merkst du jetzt, wie der Hase läuft, und warum Maja sich diesen Haller eingeladen hat?"

Das alte Fräulein sah ganz verwirrt auf.

„Du meinst? O, Flor, sie wird sich doch nicht in diesen schroffen, unduldsamen Menschen verlieben, der mit dem Kopf durch die Wand möchte und sich dadurch überall unmöglich machen muß!?"

„Wird? Sie ist es schon! Und er hat es natürlich nur auf ihr Geld abgesehen."

„Aber das wäre ja schrecklich! Was würde Papa dazu sagen? Womöglich gäbe er noch mir alle Schuld!"

„Sehr wahrscheinlich. Denn dieser Mann wäre doch absolut keine Parti für Maja, und ich kann dir nur raten, beizeiten einen Riegel vorzuschieben!"

„Mein Gott, und sie hat ihn bereits eingeladen, uns recht fleißig zu besuchen!!"

Fräulein Madeleine war der ganze Abend verdorben. Aber war es wirklich so schlimm? Gleich in den nächsten Tagen informierte sie sich bei Klaudys über ihn.

Sie erfuhr, daß Bernd Haller wohl eine gut gehende Praxis, aber absolut kein Vermögen habe. Dafür sei eine alte Mutter da, die er zu erhalten habe.

Das war genug für das alte Fräulein. Besonders da sie aus der ganzen Unterredung mit Klaudys noch entnommen hatte, daß Bernd als unlenksamer Mensch galt, der sich leider immer mehr in eine extreme Richtung verrenne, unter der, wenn er nicht einlenke, auch seine Praxis leiden müsse.

Sie haßte alles Extreme, weil es ihr gesellschaftsfeindlich schien. Zudem stand es nun auch bei ihr fest, daß Bernd, wenn er sich wirklich um Maja bewerbe, nur ihr Geld im Auge habe.

Noch am selben Tag schlug sie Maja eine Frühjahrsreise nach der Riviera vor.

Aber Maja lehnte lachend ab.

„Was fällt dir ein, Tantchen! Es ist ja so wunderschön hier. Mich bringst du nicht fort. Uebrigens ginge es gar nicht. Ich hoffe, Papa wird in den nächsten Wochen heimkehren."

„So?" Fräulein Madeleine horchte hoch auf. „Wie kommst du denn auf diese Idee? Sein letzter Brief aus Poubitscherri erwähnt doch kein Wort davon!"

„Ich habe ihm geschrieben und gebeten, doch endlich wieder einmal heimzukommen."

„Ach so."

Die alte Dame maß offenbar dieser Hoffnung nicht viel Wahrscheinlichkeit zu. Destomehr beunruhigte sie Majas Weigerung, zu reisen.

„Ich muß mich hinter Dr. Morold stecken', dachte sie, „und meinen Rheumatismus zu Hilfe nehmen. Wozu hätte man denn schließlich einen Hausarzt?"

X.

In Eberswalde waren die Wiesen blau von Vergißmeinnicht, und der herrliche Park stand im Frühlingsflor. Das war ein Duften und Blühen ringsum in allen Farben vom hellen Gelb der Goldregenbäume bis zum Rot der Kastanienblüten und Blutbuchen, in denen ein Heer von Singvögeln nistete.

Ihr süßer Gesang und das Plätschern der Fontänen unterbrachen die traumhafte Stille. Auch das Herrenhaus, dessen weiße Mauern von Schlingrosen bis zur Hälfte überwuchert waren, die sich auch rings um die Brüstung der breiten Terrasse zogen, lag still da wie ein verzaubertes Märchenschloß.

Denn diejenigen, denen dieser schöne Besitz gehörte, flohen seine Mauern, seit Glück und Frieden daraus gewichen waren.

Gustav Flamm war wie jeden Morgen jetzt bereits zeitig früh nach der Stadt gefahren, von wo er meist erst spät abends zurückkehrte. Und Jella weilte drüben im Wirtschaftshof.

Sie hatte dort, aufgerüttelt durch die Worte ihrer Mutter, mit fester Hand die Zügel ergriffen und arbeitete sich mit eisernem Fleiß in die neue Tätigkeit ein. Dies war im Interesse der Wirtschaft auch sehr nötig.

Denn Flamm, der früher alles selbst überwacht hatte und unter dessen Hand der Besitz prächtig gedieh, überließ ja nun seit Monaten einem ganz jungen, unerfahrenen Verwalter, den er, ohne seine Kenntnisse viel zu prüfen, zu seiner eigenen „Entlastung" angestellt hatte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schen Staates kommen; wenn es nicht anders geht, zunächst in Form eines Staatspräsidenten, der auch Berlin gegenüber eine andere Machtfülle in der Hand hat als das Gesamtministerium."

Köln, 23. Sept. Wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, wurde nunmehr beim Amtsgericht von der Verwaltung des Stahlwerks Becker A.-G. in Willich der Antrag auf Verlängerung der Geschäftsaufsicht zur ruhigen Durchführung des Vergleichs gestellt. — Der Deutsche Wilhelm Gerhards wurde vom britischen Sonderkriegsgericht wegen Gründung der Ortsgruppe Köln des „Stahlhelmbundes" zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde vom britischen Höchstkommandierenden bestätigt.

Essen, 22. Sept. Am 26. 9. findet eine Zechenbesitzer-Versammlung statt, die über die Festsetzung der neuen Kohlenpreise beschließen soll.

Koburg, 23. Sept. Ein Manifest des Kurfürsten Kyrill von Rußland in dem dieser die Uebernahme des Titels eines Zaren von Rußland anzeigt, wurde in Koburg, wo der Großfürst seinen Wohnsitz hat, ausgegeben. Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse wird der Schritt des Großfürsten den Mächten nicht notifiziert und er wird auch dem Auslande gegenüber weiter den Titel eines Großfürsten führen.

Leipzig, 22. Sept. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den Sekretär der K. P. D., Paul Gmeiner aus Braunschweig, wegen Vergehens gegen § 7 Ziff. 4 u. 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik in Tateinheit mit einem Verbrechen der Vorbereitung zum Hochverrat zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. 9 Monate der Freiheitsstrafe und die Geldstrafe gelten als durch die Schutzhaft verbüßt. Der Angeklagte hatte im Herbst 1923 in der Bezirkssitzung der K. P. P. in Hannover die militärische Organisation der Partei unterstützt und damit staatsfeindliche Zwecke verfolgt.

Berlin, 22. Sept. Zu der morgigen Kabinettssitzung, in welcher vor allem über das Völkerbundsproblem beraten wird, werden alle Reichsminister wieder in Berlin sein. Der Reichskanzler befindet sich auf der Rückreise und wird morgen früh in Berlin eintreffen. — Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der heute Abend nach Berlin zurückgekehrt ist, empfing bald nach seiner Ankunft den englischen Botschafter Lord d'Abernon. Der Botschafter machte Dr. Stresemann Mitteilung von einem umfangreichen Memorandum der englischen Regierung über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. — Der Besuch Nansens beim Reichskanzler stellt sich als ein Glied einer Kette diplomatischer Sondierungen zwischen Genf und Berlin dar. — In den Kreisen der Abgeordneten des preußischen Landtags spricht man davon, daß es wegen der schweren Erkrankung des Präsidenten des Landtages, Leinert, notwendig sein wird, einen stellv. Präsidenten zu wählen. — Der sog. Julientwurf der deutschen Einheitskurzschrift trat, nachdem alle deutschen Länder ihm zugestimmt haben, als deutsche Einheitskurzschrift am 20. 9. im ganzen Deutschen Reiche in Kraft. — Das Londoner Kabinett hat der deutschen Regierung einen vollständigen Text eines Handelsvertragsentwurfs zur Ueberprüfung übermittelt. — Nach Klärung der wesentlichen Grundlagen wurden die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen bis zum 15. Oktober vertagt.

Hannover, 22. Sept. Der Magistrat beschloß heute, gegen den Oberbürgermeister Leinert das förmliche Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung beim Regierungspräsidenten zu beantragen.

Rom, 23. Sept. Laut „Tribuna" haben mehrere Erdbeben vorgestern und gestern Nacht Genua und Umgegend in Aufregung versetzt. Der erste Erdstoß erfolgte um 2¹/₂ Uhr nachmittags, dem dann weitere Stöße folgten, der stärkste abends gegen 8³/₄ Uhr. Die Bevölkerung stürzte aus den Häusern auf die großen öffentlichen Plätze und ans Meeresufer und verbrachte die ganze Nacht und einen Teil des gestrigen Tages im Freien. Bisher ist kein Schaden gemeldet.

Genf, 22. Sept. Konradi, der seinerzeit in Lausanne freigesprochene Mörder Worowskis, wurde wegen Ausschreitungen in dem Nachtlokal Máxim in Genf, wegen tätlicher Mißhandlung, öffentlichen Skandals und Widerstands gegen Beamte vom Polizeigericht mit einem Monat Gefängnis unter Strafaufschub verurteilt.

Bern, 23. Sept. Die Zeichnung auf die 5% Bundesanleihe im Betrage von 80 Millionen Franken hatte einen vollen Erfolg. Die Konversionen und neuen Zeichnungen belaufen sich auf über 100 Millionen Franken, sodaß die Zuteilungen für die neue Zeichnung voraussichtlich 50% nicht überschreiten wird.

Paris, 22. Sept. Einer Havasmeldung aus Witten zufolge hat der Kassierer der dortigen Regiewerkstätte unter Mitnahme von 180 000 Franken die Flucht ergriffen.

Brüssel, 22. Sept. Die belgische Regierung hat gemäß den Bedingungen des Londoner Abkommens die Freilassung der Ruhrgefangenen angeordnet.

Madrid, 23. Sept. Amtlich werden alle Mitteilungen in der ausländischen Presse über angeblich eingeleitete Friedensverhandlungen mit dem Führer der Rebellen, Abdel Krim, dementiert. Die spanische Regierung könne mit diesem Rebellenführer oder mit einem anderen nicht verhandeln, weil das Abkommen von Algeciras dies formell verbiete.

Halifax, 22. Sept. Nach drahtlosen Meldungen steht der Tankdampfer „Inor" 500 Meilen östlich von Sable-Island in Flammen. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer „Lituania" an Bord genommen, der nach Halifax unterwegs ist.

St. Paul (Minnesota), 22. Sept. Infolge von Wirbelstürmen kamen 22 Personen in der Umgebung von Thorp (Wisconsin) um.

Melbourne, 22. Sept. Die Arbeiterorganisationen veranstalteten zusammenhängend mit der Bewegung gegen den Krieg große Kundgebungen in allen wichtigen Städten Australiens. Vertreter religiöser, politischer und anderer Körperschaften hielten Ansprachen. In der in Melbourne veranstalteten Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, worin u. a. die vollständige Abrüstung, das Aufhören der Verherrlichung von Kriegstaten in den Schulbüchern gefordert wird.

Tokio, 22. Septbr. Anläßlich des Jahrestages des Erdbebens gibt das Ministerium des Innern bekannt, daß Tokio vorläufig zu etwa 70 Prozent wiederhergestellt ist. Der endgültige Wiederaufbau wird 10 Jahre beanspruchen.

Schanghai, 22. Septbr. Die sogenannte unabhängige Flotte ist gestern von Schanghai ausgelaufen, um sich der nördlichen Flotte des Marschalls Wu-pei-Fu anzuschließen. Die Streitkräfte von Tschekiang haben ihre seitherige Front verkürzt und eine neue Stellung bis Kasching längs der Eisenbahn Schanghai—Hangtschau gebildet und zwar zusammen mit der zweiten Armee, die von Schanghing zurückgegangen ist. General Lu wies die Friedensvorschläge, die ihm unterbreitet wurden, zurück und nach zweitägiger Pause wurde der Kampf gestern abend wieder aufgenommen. Der Schanghaier Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die Mehrheit der Flotte Lunungh-siangs schloß sich den Kiangsu-Streitkräften an. Lu besitzt jetzt nur noch ein einziges Schiff.

Die große Fahrt des Z. R. 3 morgen Mittwoch.

Berlin, 22. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Friedrichshafen, daß die Aenderung der Wellenlager an den Motoren des Z. R. 3 beendet ist. Das Luftschiff wird, wenn kein Umschwung der Wetterlage eintritt, am Mittwoch morgen zu seiner großen Fahrt über Deutschland starten. Am Donnerstag vormittag wird Z. R. 3 voraussichtlich über Berlin erscheinen und wenn möglich in Staaken kurzen Halt machen.

Zu der voraussichtlich am Mittwoch beginnenden großen Probefahrt des Z. R. 3 über Deutschland melden die Blätter aus Friedrichshafen, daß das Schiff um 7 Uhr morgens aufsteigen und kurz nach 8 Uhr den Kurs nordwärts nehmen werde. Die ungefähre Route ist folgende: Friedrichshafen—Pforzheim—Heidelberg—Frankfurt a. M.—Gießen—Kassel—Hannover—Hamburg, vielleicht auch Bremen und Flensburg. Dr. Eckener glaube, daß das Schiff ungefähr um 5 Uhr nachmittags in Hamburg sein werde. Bei Eintritt der Dunkelheit werde er das Schiff sodann nach Osten lenken und die ganze Nacht über der Ostsee bleiben. Bei Tagesanbruch werde sich das Schiff über Stettin nach Berlin wenden, wo es etwa zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erwartet werden könne. Von Berlin aus nehme das Schiff sodann direkten Kurs nach Süden, um über Leipzig, Nürnberg und Ulm wieder den Bodensee zu erreichen.

Kündigung des thüringischen Staatsbankpräsidenten.

Der thüringische Staatsbankpräsident Löb richtete an den Finanzminister ein Schreiben, worin er seine Klagen über die Haltung des Ministers nochmals zusammenfaßt. Diese Haltung nehme ihm die Möglichkeit, die Oeffentlichkeit aufzuklären und nötige ihn, die Kündigung des zwischen dem Lande Thüringen und ihm bestehenden Vertrages mit sofortiger Wirkung auszusprechen.

Schwere Verdächtigungen gegen den thüringischen Staatsbankpräsidenten.

Der thüringische Staatsbankpräsident Loeb, der bisher im Bankgebäude wohnte, hat gleichzeitig mit der Ueberreichung seines Rücktrittschreibens an den Finanzminister mit der Vorbereitung seines Auszugs begonnen. Es scheint, daß er daraufhin noch in der Nacht bei der Thüringer Landeskriminalpolizei als der Aktenbeseitigung bezichtigt wurde. Daraufhin besetzte heute in den frühesten Morgenstunden ein größeres Aufgebot von Kriminal- und Landespolizei das Gebäude der Thüringer Staatsbank. Loeb sowie der zurzeit anwesende Staatskommissar und Bankdirektor Merker-Eisenach, ein Verwandter des bekannten früheren Reichswehrgenerals, wurden im Bankgebäude vorläufig festgehalten.

Berlin, 23. Sept. Blättermeldungen aus Weimar zufolge hat sich dem Rücktritt des Staatspräsidenten Loeb auch jetzt der Staatskommissar und frühere Bankdirektor Märker mit einem Schreiben an das thüringische Finanzministerium angeschlossen. Gleichzeitig hat der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Ministerialdirektor Bärwinkel, der seit einiger Zeit das Archiv und die Pressestelle der Staatsbank leitet, fristlos gekündigt.

Die Not der Landbevölkerung.

Berlin, 22. Sept. Einzelne Teile des Reichs wurden von schwersten Wetterschäden heimgesucht. Zur Kreditnot der Landwirtschaft tritt damit noch die Not aus der Zerstörung der Ernte und die schwere Sorge um das Saatgut. Der Reichsfinanzminister hat mit Rücksicht auf die schwere Katastrophe, die damit über Teile der deutschen Landwirtschaft hereingebrochen ist, für bestimmt abgegrenzte Notgebiete, in denen mehr als 50 Prozent der Ernte vernichtet sind, außerordentliche Erleichterungen in der Steuereinziehung gewährt. Hierdurch hofft der Reichsfinanzminister die Sorge der um ihre Existenz hart ringenden Landbevölkerung in den heimgesuchten Kreisen zu mildern und seinerseits dazu beizutragen, daß alle verfügbaren Mittel zur Bestellung des Bodens und damit auch zur Wiederherstellung der Steuerkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung verwandt werden.

Zu den Vorgängen in der Porzellanmanufaktur.

Berlin, 22. Sept. In der Sitzung des Landtagsausschusses zur Untersuchung der Vorgänge in der Porzellanmanufaktur wurde vom Unterausschuß folgender Antrag eingebracht: 1. Der Unterausschuß stellte fest, daß in der Geschäftsführung der Porzellanmanufaktur nichts Ordnungswidriges vorgekommen ist und daß bei den Verkäufen an Minister, Abgeordnete und sonstige in der Oeffentlichkeit genannte Personen keinerlei Korruption vorliegt. 2. Die künstlerischen Leistungen der Porzellanmanufaktur sind in den letzten Jahren auf der Höhe geblieben, die der großen Tradition der Porzellanmanufaktur und ihrem hohen Rufe entspricht. 3. Der Handelsminister verletzte bei der Anstellung des Direktors Schneider das Etatsrecht unüberlegt, doch ließ er sich bei der Berufung Schneiders von sachlichen Gesichtspunkten leiten, nachdem er sich über dessen Eignung für die Leitung der Porzellanmanufaktur und für die beabsichtigte Umstellung des Betriebs vergewissert hatte. — In der Abstimmung wurde Punkt 1 mit allen gegen 2 Stimmen der Kommunisten angenommen, Punkt 2 einstimmig und Punkt 3 mit allen gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Das Plenum wird ersucht, den Ausschußbeschlüssen beizutreten.

Die Reichstagsnachwahlen in Oberschlesien.

Berlin, 22. Sept. Bei der Reichstagswahl in Oberschlesien ist die Wahlbeteiligung von 74,4 Prozent bei der Hauptwahl auf 59,6 Prozent zurückgegangen. Gewählt sind 3 Mitglieder des Zentrums (Ulitzka, Ehrhardt und Zipper), ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei (Wolf), zwei Mitglieder der Kommunistischen Partei (Jadasch und Frau Zade), während bei der Hauptwahl der zweite kommunistische Sitz auf den Kreiswahlvorschlag entfiel und demgemäß der Abg. Jendrosch gewählt war, ergibt sich diesmal das zweite kommunistische Mandat erst auf Grund der Verrechnung der Reststimmen im Wahlkreisverbande. An Stelle des bisherigen Abg. Jendrosch tritt daher Frau Zade in den Reichstag ein. Der Abg. Schliephacke von der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, der auf Grund der Reststimmen im Wahlkreis Breslau gewählt wurde, verliert diesen Sitz, erhält aber das nächste Mandat auf den Reichswahlvorschlag seiner Partei. Insgesamt ergibt sich also keinerlei Veränderung in der Stärke der Reichstagsfraktionen. Gegenüber der Hauptwahl ist die Zahl der erhaltenen Stimmen zurückgegangen bei der Zentrumspartei um 35 Prozent, der Deutschn. Volkspartei um 21,9 Prozent, der Soz. Partei um 26,8 Prozent, der Poln. Volkspartei um 27 Prozent, der Deutschdemokrat. Partei um 29,9 Prozent, der Deutschen Volkspartei um 36,9 Prozent, der Deutsch-Soz. Partei um 37,2 Prozent, der Nat.-Soz. Freiheits-Partei um 37,3 Prozent und bei der Kommunistischen Partei um 41,9 Prozent.

Eine deutsche Anfrage in Genf?

Der Genfer Korrespondent des Londoner „Observer" erfährt, daß die französische Abordnung in Genf von Deutschland befragt wurde, ob Frankreich keine Einwendungen dagegen erheben würde, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat bekäme. Aus französischer Quelle erfährt der Korrespondent des „Observer", daß Deutschland die Versicherung erhalten hat, es brauche in dieser Hinsicht keine Befürchtungen zu hegen. Darauf sei es auch zurückzuführen, daß Dr. Stresemann seine bisherige Anschauung änderte und nunmehr für den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich ausspreche.

Der angebliche Friedenspakt.

Paris, 22. Sept. Der Genfer Berichterstatter des „Matin" ist in der Lage, über den endgültigen Wortlaut des Friedenspaktes, der vom Völkerbund ausgearbeitet werden soll, nähere Mitteilungen zu machen. Die Grundlage, auf welcher das Projekt aufgebaut ist, findet sich in der Vorrede des Paktes. **Es heißt darin, daß kein Volk dem anderen den Krieg erklären dürfe. Ein Krieg dürfe nur in dem Falle geführt werden, wenn es sich um den Widerstand gegen einen Angriff handle, oder wenn der Völkerbundsrat Maßnahmen trifft, um einen Schiedsspruch durchzuführen. Das obligatorische Schiedsgericht wird auf alle Fälle ohne Ausnahme eingeführt. Ein anderer Grund bestehe darin, wenn ein Volk sich weigere, einen Schiedsspruch anzuerkennen oder wenn es den Schiedsspruch nicht durchführe. Als Angriff wird es in der neuen Redaktion auch betrachtet, wenn ein Land, während der Schiedsspruch noch gefällt wird, Truppenbewegungen vornimmt. Ferner wurde gestern beschlossen, daß es als Angriff zu betrachten sei, wenn ein Volk das Statut einer entmilitarisierten Zone verletzt. Dieser Punkt muß als sehr bedeutungsvoll erscheinen. Nach der Darstellung des „Matin" ist er aber nicht etwa so zu verstehen, daß Frankreich als Angreifer betrachtet würde, wenn es die entmilitarisierte Zone in Deutschland angreife, sondern nur Deutschland würde als Angreifer betrachtet werden, wenn es in den entmilitarisierten Zonen am Rhein Festungen errichten wollte.** Das Blatt spricht sodann auch von Drohungen mit einem Angriff. Ein Land könne den Frieden bedrohen, ohne einen eigentlichen Kriegsakt zu unternehmen. Solche Drohungen würden dem Völkerbund bekanntgegeben werden. Dieser könnte die notwendigen Maßnahmen mit Zweidrittelmehrheit beschließen, während alle anderen Beschlüsse einstimmig gefaßt werden sollen. (Es sei hinzugefügt, daß man in England bereits zu verstehen gab, daß einstimmige Beschlüsse überhaupt niemals zustande kommen könnten!) Es würden ferner die Sanktionen, die beschlossen werden sollen, im Voraus auf alle Fälle festgelegt werden. Außerdem solle ein eigener Generalstab errichtet werden, ferner werde ein Plan für eine internationale Mobilisierung ausgearbeitet.

Freilassung der Ruhrgefangenen durch Belgien.

Paris, 22. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die belgische Regierung gemäß den Bedingungen des Londoner Abkommens die Freilassung der Ruhrgefangenen angeordnet. Die Aufhebung der Ausweisungsbefehle wird unter Prüfung jeden einzelnen Falles fortgesetzt. Von 2215 Personen, die infolge des passiven Widerstandes ausgewiesen wurden, dürfen 201 nicht ins besetzte Gebiet zurückkehren. In einer Pressebesprechung in Köln teilte der Vorsitzende der deutschen Delegation zu den Verhandlungen mit den Vertretern der Entente und der Regie über den Abbau des Ruhrabenteuers, Landeshauptmann Dr. Horion, über die Koblenzer Verhandlungen folgendes mit: Infolge des Umfangs und der Schwierigkeiten der zu behandelnden Einzelfragen lagen endgültige amtliche Ergebnisse noch nicht vor. Ueber zahlreiche Punkte sei jedoch eine Einigung erzielt, so über die wichtige Frage der Dauer der Gültigkeit der vom Emser Ein- und Ausfuhramt erzielten Lizenzen. Das Amt müsse nach dem Londoner Abkommen spätestens am 21. Oktober seine Tätigkeit einstellen. Es werde von jetzt ab nur noch Lizenzen auf einen Monat erteilen, so daß diese am 21. November endgültig ablaufen. Die Durchführung der in Artikel 7 festgelegten Amnestie sei im Gange. Eine größere Beschleunigung wäre aber dringend zu wünschen. Beschwerden seien zu erheben wegen der Verzögerung der Amnestierungen der in Abwesenheit Verurteilten und der hier und da noch jetzt vorgenommenen Einziehungen von Geldstrafen. Sehr schwierig gestalteten sich zum Teil die Verhandlungen wegen der Rückkehr der Ausgewiesenen und der Wiedereinstellung der Beamten. Verhältnismäßig befriedigend seien die Ergebnisse im Einbruchsgebiet. Im französischen altbesetzten Gebiet sei aber noch die Entscheidung über mehrere hundert Ausweisungen und mehr als tausend Amtsenthebungen rückständig. Die Verhandlungen hierüber seien in vollem Gange. Voraussichtlich würden schon in den nächsten Tagen weitere größere Einzelausweisungen und Amtsenthebungen zurückgezogen. — Wie die „Kölnische Volkszeitung" mitteilt, wandte sich Kardinal Schulte wegen der Freilassung sämtlicher politischer Gefangenen an General Degoutte. — Im Versammlungswesen im besetzten Gebiet ist insofern eine Erleichterung eingetreten, als in Zukunft nur noch politische Versammlungen der Anmeldung bei der Besatzungsbehörde bedürfen. Alle übrigen Veranstaltungen sind wie vor der Ruhrbesetzung von der Anmeldefrist befreit.

Frankreich nicht mehr gegen den Ratssitz für Deutschland.

Paris, 22. Sept. Der morgige Ministerrat in Berlin, der nach den hier herrschenden Auffassungen über den Antrag Deutschlands zur Aufnahme in den Völkerbund eine Entscheidung treffen wird, steht im Mittelpunkt des politischen Tagesinteresses. Nach zuverlässigen Meldungen wird Frankreich nichts dagegen haben, wenn Deutschland als Bedingung für den Eintritt in den Völkerbund einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat verlangen wird.

Die Ansicht Amerikas.

Washington, 22. Sept. Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters der „United Preß", Ferdinand C. M. Jahn, erwartet man in den maßgebenden Regierungskreisen Washingtons Deutschlands Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund als unmittelbar bevorstehend. Man hält allgemein diesen Schritt für überaus bedeutsam für die Befriedung Europas. Zwar

---

„Dia Spätzle und des Sauerkraut."

Daß d Schwobe Donderskerle send,
des woißt e jeder, wo ons kennt,
au daß mr Kraft hant wie e Oich
ond guate Fäust zum Schwobe'stroich!
Ja, wenn dr Goliath käm dehear —
wenn dear grad noh am Loabe wär —
i schlüg ihn, woißt dr Kuckuck, glei
o'gspitzt en Grondsbode nei!
Ond woißt, was ons dui Rieskraft
ond sotte feste Fäust verschafft?
Des send — i sag drs frei ond laut —
dia Spätzle und des Sauerkraut!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

weigern sich die offiziellen Kreise, ihre Ansicht über eine solche Maßnahme Deutschlands bekannt zu geben. Aus vertraulichen Aeußerungen aber kann man entnehmen, daß man sie hier billigen würde. Die von maßgebender Stelle dargelegte Ansicht der Regierung lautete dahin: „Wir wünschen Deutschland jeden Erfolg". Es wird daran erinnert, daß Staatssekretär Hughes, bevor er sein Amt antrat, den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund befürwortete. Er wies auch darauf hin, daß die Vereinigten Staaten trotz ihres offiziellen Sichfernhaltens sich indirekt doch dem Völkerbund, namentlich durch ihre Mitwirkung in gewissen Kommissionen und die Unterstützung, die sie dem Weltschiedsgerichtshof gewährten, anschließen.

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund würde sich in seiner Wirkung auch in den amerikanischen Wahlen widerspiegeln. Zweifellos würden die Demokraten eine Stärkung erfahren, während daraus Schwierigkeiten für La Follette entstehen würden, da dieser den Völkerbund verwirft zugleich mit allem, was mit dem Versailler Vertrag zusammenhängt. Die deutsch-amerikanische Anhängerschaft La Follettes verwirft gleichfalls den Völkerbund, während die Labor-Federation scharf für ihn eintritt. Allgemein ist man der Ansicht, daß Frankreich sich nicht dagegen wenden wird, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhält, noch irgendwelche demütigende Bedingungen stellen wird, wie etwa die erneute formelle Anerkennung des Versailler Vertrags.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingesandt übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Dienstagnummer des „Enztäler" unterzieht ein Einsender den Aufwertungsbeschluß des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach einer Kritik. Dabei wird behauptet, daß, wenn es auf den Schultheißen von Höfingen und den Vertreter von Birkenfeld angekommen wäre, nicht einmal 50 Prozent Aufwertung zu erwarten gewesen sei. Ich halte es dem Einsender zugute, daß er bei dem gedrängten Bericht zu der irrigen Annahme kam. Gegen die Aufwertung selbst hat niemand gesprochen, weder der Schultheiß von Höfingen noch ich selbst. Bekanntlich beträgt die Aufwertungssumme 600 000 M., die zu 5 Prozent verzinst werden. Zurückbezahlt sollen die Darlehen im Jahre 1932 werden. Dazu führte ich aus, daß nach meinem Dafürhalten der Zinsfuß für Darlehen zu diesem Zeitpunkt jedenfalls höher sei als die 5 Prozent und daß das Werk in die Lage käme, die ganze Summe zurückzahlen zu müssen. Wenn ich nun in diesem Zusammenhang die Worte gebraucht habe, daß man nicht gefühlsmäßig, sondern geschäftsmäßig die Sache betrachten müsse, so wird auch der Einsender zu der Erkenntnis kommen, daß ich als Sozialdemokrat mein Parteiprinzip nicht verletzt habe. Damit erledigen sich die ironischen Bemerkungen über meine politische Einstellung von selbst.

A. Bey, Birkenfeld.

Württ. Oberamt Neuenbürg.

Ergebnis der Farrenschau im Oberamtsbezirk Neuenbürg

im Jahre 1924.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl der Kühe u. sprungfähigen Kalbinnen des Rot- und Fleckviehs	Grau- und Braunviehs	Schwarzbunt-Viehs	Zahl der Farren des Rot- und Fleckviehs der Qualitätsklasse I. (sehr gut)	II. (gut)	III. (zureichend)	(untauglich)
1.	Neuenbürg	22	8	—	—	1	—	—
2.	Arnbach	143	19	—	—	2	—	—
3.	Beinberg	90	—	—	—	1	—	1
4.	Bernbach	223	6	4	—	3	—	—
5.	Bieselsberg	120	8	—	—	2	—	—
6.	Birkenfeld	230	10	—	1	3	—	—
7.	Calmbach	225	15	16	2	1	—	—
8.	Conweiler	243	12	2	—	3	—	—
9.	Dennach	110	2	—	1	1	—	—
10.	Dobel	187	45	9	—	3	—	—
11.	Engelsbrand	160	—	—	—	3	—	—
12.	Enzklösterle	88	5	1	1	—	—	—
13.	Feldrennach	175	—	—	—	3	—	—
14.	Pfinzweiler	115	—	—	—	2	—	—
15.	Gräfenhausen	190	—	—	—	3	—	—
16.	Obernhausen	188	—	—	—	3	—	—
17.	Grunbach	172	—	3	1	2	—	—
18.	Herrenalb	103	4	3	1	1	—	—
19.	Gaistal	74	3	1	—	1	—	—
20.	Höfen a. E.	72	7	—	1	1	—	—
21.	Igelsloch	93	—	—	1	1	—	—
		3023	144	39	9	40	—	1
	Uebertrag	3023	144	39	9	40	—	1
22.	Unterkollbach	41	—	—	—	1	—	—
23.	Kapfenhardt	102	5	—	—	2	—	—
24.	Langenbrand	150	6	—	1	2	—	—
25.	Loffenau	406	—	15	1	2	2	—
26.	Matsenbach	161	—	—	1	2	—	—
27.	Neusatz	121	9	—	1	1	—	—
28.	Oberlengenhardt	110	—	3	—	2	—	—
29.	Ober- und Unterniebelsbach	134	—	—	1	1	—	—
30.	Ottenhausen	190	8	—	—	3	—	—
31.	Rotensol	103	5	—	—	2	—	—
32.	Salmbach	75	7	—	—	2	—	—
33.	Schömberg	169	8	5	—	3	—	—
34.	Schwann	149	10	—	—	2	—	—
35.	Schwarzenberg	93	5	—	—	2	—	—
36.	Unterlengenhardt	66	7	5	—	1	—	—
37.	Waldrennach	115	7	—	—	2	—	—
38.	Wildbad	138	26	2	—	3	—	—
39.	Nonnenmiß	34	11	7	—	1	—	—
40.	Sprollenhaus	84	18	—	—	2	—	—
		5464	276	76	14	76	2	1

Mit Ausnahme der Gemeinden Birkenfeld, Calmbach und Loffenau, welche eigene Farren besitzen, stehen solche im Eigentum der Gemeindefarrenhalter (Art. 2a des Ges.) Fabrikant Gauthier in Calmbach besitzt privat einen Farren (II. Klasse) der Schwarzbuntviehrasse. Sonst sind Farren des Grau-, Braun-, Limburger- oder Holländer-Viehs im Bezirk nicht vorhanden.

Den 19. September 1924.

Amtmann Heckel, A.-V.

Neuenbürg, 22. September 1924.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied heute abend unser liebes, gutes Kind

Hermann

nach kurzer, schwerer Krankheit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Finkbeiner mit Frau und Kind.

Beerdigung: Mittwoch abend 5 Uhr.

Neusatz, den 22. September 1924.

Danksagung.

Für die überreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meiner teuren, unvergeßlichen

Frau Luise Koch

meinen innigsten Dank. Dank dem Herrn Lehrer für den schönen Trauergesang und allen Schulkameraden für die schönen Kranzspenden.

Der Gatte: **Ernst Koch.**

Wichtig

für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende und den Mittelstand.

Unsere Kasse, als das älteste und größte soziale Institut Süddeutschlands, mit zur Zeit ca. 50 000 Mitgliedern, gewährt im Krankheitsfalle volle Arzt- und Arzneikosten, Heilmittel, Operationszuschüsse, Wochenhilfe, Zahnbehandlung und Sterbegeld. Freie Arztwahl, Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Das Mitglied bleibt Privatpatient. Prompte Schadenregulierung. Die zahlreich einlaufenden Anerkennungen und Dankschreiben beweisen, welcher Beliebtheit sich unsere Kasse erfreut. Der gesamte Mittelstand muß mithelfen, das gemeinnützige Institut zu unterstützen. — Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen:

Herr **Friedr. Schmid, Calw,** Kappelenberg 14,
Bezirksverwalter f. O/A. Calw, Neuenbürg und Nagold
der **Kranken- und Sterbekasse** f. selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, Sitz Regensburg.

Gemeinde Waldrennach.

Langholz-Verkauf.

Anschließend an den Langholz-Verkauf des Forstamts Langenbrand am **Donnerstag, den 25. September, vorm. 11 Uhr,** im **Gasthaus z. „Rößle"** bringt die Gemeinde

circa 12 Fm. Nadellangholz III. Klasse

zum Verkauf. Offerten hierauf wollen dort abgegeben werden, woselbst auch die Bedingungen bekannt gegeben werden.

J. A.: **Schultheißenamt.**
Scheck.

An die Mitglieder des Landw. Bezirks-Vereins Neuenbürg.

Nach 10jähriger Unterbrechung wird das **landwirtschaftliche Hauptfest** in **Cannstatt** in den Tagen **vom 26. bis 30. September 1924** wieder abgehalten mit einem außerordentlich reichhaltigen Programm, das im Landw. Wochenblatt Nr. 38 veröffentlicht ist.

In Verbindung damit finden Ausstellungen von Zuchtvieh, Pferden, Maschinen, Geräten, sowie Erzeugnisse des Obst- und Weinbaues statt, die den Landwirten viel Anregendes und Belehrendes bieten werden. Außerdem wird am Sonntag, den 28. September eine Mitglieder-Versammlung des Landw. Hauptverbands, ein Württ. Bauerntag abgehalten mit Vorträgen über wichtige landwirtsch. Tagesfragen. Am gleichen Tag wird auch eine Trachtenschau viel Interessantes bieten.

Die Vereinsmitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch des landw. Hauptfestes eingeladen. Ein gemeinsamer Vereinsbesuch ist wegen des Massenandrangs nicht möglich.

Neuenbürg, den 22. September 1924.

Vereinsvorstand: Käbler.

Suche auf 1. Oktober ein fleißiges, kinderliebes

Mädchen,

das selbständig kochen kann und die übrige Hausarbeit verrichtet.

Frau **Irene Zahn,**
Calw.

Neuenbürg.

Latrine

kann jederzeit unentgeltlich abgeführt werden.

Kaminfegermeister **Vogel,**
Wilhelmshöhe 592.

Konto-Büchlein
empf. **C. Meeh'sche Buchhdlg.**

Augenarzt Dr. Huwald

Pforzheim, Rossbrücke — Arkaden

von der Reise zurück.

Wie man sich bettet, so liegt man!

Darum schaffen Sie sich selbst die Vorbedingung und kaufen Sie im Bedarfsfall nur

gute Barchente und Federn,

wie ich sie führe.

Württ. Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Der **Schaiblesweg** in der Enzachtalhut wird wegen Wegbauarbeiten am Schaiblesbruch, Abt. 32 Vordere Kriegswaldhalde, mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von etwa 3 Wochen

gesperrt.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Carl Mahler, Seifenfabrik.
Lustnauer Nchf., C. Göckelmann.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

22. September 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	94 3/8	94 3/8
3% Dt. Reichsanl.	2	2,075
4% „ „	1,500	1,500
5% „ „	1,1	1,148
3½% Württ. Staatsanleihe	—	—
4% W. Staatsanl.	—	—
5% Südd. Festwertbank Obl.	—	
5% Badische Kohlenanleihe	9,5	1,7
5% Neckar-Goldanleihe	—	9,1
Dtsch. Bank Akt.	11	—
Disconto-Command. Ant.	13	10 5/8
Reichsbank Ant.	48 1/8	11 3/8
Rhein. Creditbank Akt.	2,1	48,5
Württ. Vereinsbank Akt.	—	2,1
Hapag Akt.	26 1/8	2 5/8
Nordd. Lloyd Akt.	4,9	25,8
Allg. Lokalb. Akt.	71 1/4	4 5/8
Elekt. Hochb. Akt.	48,5	41
A.E.G. Akt.	8,9	8,9
Bad. Anilin Akt.	18,5	18 1/8
Benz Akt.	3,6	3 3/4
Buderus Akt.	11	11 1/4
Charlottenburger Wasser Akt.	—	22,7/4
Daiml. Mot. Akt.	2 3/4	2,7/4
Goggenau Eisen Akt.	6 1/4	6,5
Germania Linoleum Akt.	10	9,95
Harp. Bergb. Akt.	68,5	68,5
Höchst. Farb. Akt.	15,6	15,9
Junghans Akt.	8 1/4	8 1/8
Köln-Rottw. Akt.	8,8	8 3/8
Kollmar & Jourdan Akt.	18 1/8	18 1/4
Körting Gebr. Akt.	6	6 1/4
Laurahütte Akt.	6,8	6 1/4
Magirus Akt.	1,9	1,9
Mansfeld Akt.	4,5	4,3
N.S.U. Akt.	4,4	4 3/8
Neckarwerke Akt.	5,6	—
Zni. Sichel Akt.	4	5,9
Salz. Heilbr. Akt.	40	4,05
Stuttg. Zuck. Akt.	3,5	3,5
Württ. Elekt. Akt.	4 3/8	
Zellstoff Waldhof Akt.	9 3/8	4,5 10 1/8